

Abschlussbericht Auslandsjahr Südkorea 2023

Sookmyung Women's University

Vorbereitung

Nachdem wir im Sommer des vorigen Jahres die ersten Bewerbungen für die Universitäten geschrieben und eingereicht hatten wurden wir im darauffolgenden Oktober über die Nominierungen benachrichtigt. Nun begann für mich der Vorbereitungsprozess, um an der Sookmyung Women's University angenommen zu werden. Dazu gehörten einige Arztbesuche bei denen verschiedene Tests sowie Impfungen vorgenommen wurden, das Ausfüllen der Bewerbungsbögen sowie die Erstellung eines Transkripts, und finanzieller Nachweise.

Neben den Vorbereitungen in Bezug auf die Universität musste sich auch um das Visum, eine Auslandsrankenversicherung, den Flug, sowie Wohnraum für das Jahr gekümmert werden. Eine Freundin und ich planten zusammenzuwohnen und hatten glücklicherweise bereits im Voraus ehemalige Tübinger Austauschstudentinnen kontaktiert, die uns eine Wohnung vermitteln konnten, die schon seit mehreren Jahren an Tübinger Studenten vermietet wird. Den Flug hatten wir ebenfalls bereits ein paar Monate im Voraus gebucht. Wir entschieden uns etwas mehr Geld für einen Direktflug auszugeben, um zusätzlichen Stress durch einen Zwischenstopp zu vermeiden.

Alles in allem war die Vorbereitungszeit auf keinen Fall stressfrei, besonders in Zusammenhang mit den Prüfungen kurz vor der Abreise. Man muss sich seine Zeit gut einteilen und sollte nicht zu spät mit den Vorbereitungen beginnen.

Anreise

Nachdem schließlich alle Vorbereitungen abgeschlossen, und auch das Visum eingetroffen war konnte es für meine Freundin und mich Mitte Februar losgehen. Während der Flug reibungslos verlief, war der Weg vom Flughafen zu unserer Wohnung etwas komplizierter. Die Airplane Railroad die vom Flughafen in Incheon nach Seoul fährt stellte kein Problem dar, jedoch waren die anschließenden öffentlichen Verkehrsmittel leider häufig nicht für Personen mit viel Gepäck ausgelegt, weshalb ich für die Weiterreise ein Taxi empfehlen würde.

Endlich angekommen trafen wir schließlich auf die Vermieter, die uns eine kurze Einführung in die Wohnung gaben. Die Vermieter sind ein sehr nettes älteres Paar, die jedoch kein Englisch können was die Kommunikation als kleine Herausforderung darstellte.

Da die Sprachkurse an unserer Universität erst Anfang März starteten hatten wir nun erstmal zweieinhalb Wochen zur freien Verfügung, in der wir uns einleben, und um Dinge wie Handyvertrag, ARC, Orientierung etc. kümmern konnten.

Universität

Ich hatte mir lange Gedanken darüber gemacht für welche Universität ich mich bewerben wollte und entschied mich letztendlich aufgrund positiver Erfahrungsberichte für die Sookmyung Women's University als meine Erstwahl. Bereits in Deutschland wurden uns von der Universität sogenannte Buddys zugeteilt, die uns im Universitätsalltag unterstützen und bei jeglichen Fragen helfen sollten. Ich persönlich war sehr zufrieden mit meinem zugeteilten Buddy sie war eine große Hilfe, sehr engagiert und freundlich, konnte gut Englisch und wir haben uns alles in allem super verstanden. Im Rahmen dieses Buddyprogramms gab es schließlich vor Beginn ein großes Treffen mit allen Buddys und allen Austauschstudenten der Universität, was eine gute Möglichkeit darstellte koreanische und andere Austauschstudentinnen kennenzulernen. Da es an der SMWU für Austauschstudenten leider keine Möglichkeit gibt an „Dongaris“ teilzunehmen ist es zu empfehlen die Buddy-Events zu besuchen, wenn man mit anderen Studenten in Kontakt kommen möchte.

Bevor schließlich die Sprachkurse begannen, mussten wir noch einen Einstufungstest absolvieren. Dieser fand online statt und bestand aus einem schriftlichen und mündlichen Teil. Wie erwartet wurden die meisten Tübinger sowie auch ich in Level 3 eingestuft.

Die Sprachkurse an der Sookmyung Universität starteten für uns Montag bis Freitag um 9:10 Uhr und endeten um 13 Uhr. Ich empfand diesen Zeitraum, als relativ angenehm und da unsere Wohnung auch nicht allzu weit von der Universität entfernt war, stellte auch die Anfahrt keine großen Umstände da.

Der Sprachkurs war folgenderweise aufgebaut: Wir hatten drei verschiedene Lehrerinnen für 4 unterschiedliche Lernbereiche. Die ersten beiden Stunden lernten wir Grammatik und Sprechen bei unserer Klassenlehrerin, in der dritten Stunden hatten wir Hör- und Leseverstehen bei einer anderen Lehrerin, und in der letzten Stunde

Schreiben mit wieder einer anderen Lehrerin. Das war die Struktur jeden Tag bis auf Freitag, an dem wir alle vier Stunden mit unserer Klassenlehrerin verbrachten. Unsere Kurse dauerten pro Level 10 Wochen mit immer jeweils 2-3 Wochen Ferien dazwischen. Im Laufe der 10 Wochen gibt es sowohl eine Zwischenprüfung als auch eine Abschlussprüfung. Die Prüfungen wurden auf zwei Tage aufgeteilt: Grammatik, Lese- und Hörverstehen und Schreiben am ersten Tag und Sprechen am zweiten Tag. Der erste Prüfungstag war immer sehr anstrengend da wir von 9:20 bis 13 Uhr in drei verschiedenen Bereichen geprüft werden. Es hat zwar seinen Vorteil, da nach einem Tag schon das meiste vorbei ist und sich die Prüfungsphase nicht über mehrere Tage erstreckt aber für die Konzentration ist es eine sehr schwer zu bewältigende Herausforderung. Außerdem wird bis einen Tag vor der Prüfung noch neue Grammatik gelernt, statt Gelerntes nochmal zu wiederholen.

Während die Lehrerinnen alle äußerst nett, hilfsbereit und bemüht waren, muss ich vorwarnen, dass sowohl der Unterrichtsstil als auch die Aufgabentypen meiner Erfahrung nach sehr anders sind als man es von Tübingen gewohnt ist. Ich tat mir sehr schwer mit dieser Umstellung und hatte oft Probleme mich zu konzentrieren. Ich finde, dass es besonders in Bezug auf die Aufgaben in den Büchern einige Punkte gibt, die man überarbeiten könnte, um den Lernprozess und Lerneffekt deutlich zu verbessern.

Ich hatte das Gefühl, dass ich im Vergleich zu Tübingen deutlich weniger aus dem Unterricht mitnehmen konnte und deutlich mehr in Eigenarbeit lernen musste. Es werden oft Dinge wiederholt die nicht zwingend wiederholt werden müssten und dabei kommen viele andere Bereiche zu kurz. Beispielsweise werden die Bedeutungen der Vokabeln oft sehr ausführlich erklärt und im Gegenzug wird das Sprechen sehr wenig geübt. Allgemein ist der Unterricht eher passiv aufgebaut und weniger interaktiv.

Da ich von einigen Mitstudenten aus anderen koreanischen Universitäten ähnliche Meinungen gehört habe lässt sich vermuten, dass der koreanische Lernstil einfach ein sehr anderer ist der von uns eine Umgewöhnung fordert. Nach ein paar Monaten bin ich dann besser mit der Umstellung klargekommen, auch wenn sich der Unterricht in Tübingen für mich persönlich immer noch effektiver angefühlt hat.

Auch wenn ich keinen direkten Vergleich habe, hat die SMWU meiner Einschätzung nach trotz allem wahrscheinlich einen etwas geringeren Lernaufwand als manche anderen Universitäten. Außerdem sind die Lehrerinnen alle sehr freundlich und man fühlt sich gut aufgehoben. Der Unterricht variiert von Lehrerin zu Lehrerin, so musste ich beispielsweise im Frühlingsemester Level 3 einige Präsentationen halten und im Sommersemester gar keine. Alles in allem muss ich jedoch leider sagen, dass es für

mich persönlich oft schwierig war im Unterricht effektiv zu lernen und ich mich wahrscheinlich im Nachhinein eher für eine andere Universität entschieden hätte.

Neben dem Sprachkurs sind wir auch verpflichtet pro Halbjahr einen der angebotenen Inhaltskurse an der Universität zu belegen. Da viele dieser Kurse ebenso wie unser Sprachkurs vormittags stattfinden und die Mehrheit der Kurse auf Koreanisch gehalten werden ist die Auswahl etwas begrenzt. Im ersten Semester haben die meisten von uns einen englischen Online-Kurs zur koreanischen Kultur belegt der speziell für Austauschstudenten ausgelegt wird. Da wir als Koreanistikstudenten bereits im Verlauf unseres Studiums einiges zur koreanischen Kultur gelernt haben waren die meisten Inhalte bereits bekannt, dennoch war der Kurs interessant gestaltet und diente als ausführliche Wiederholung besonders im Bereich modernerer Themen. Im zweiten Semester haben ich und zwei weitere Studentinnen aus Tübingen einen Kurs zu Bilingualismus belegt. Der Kurs wurde ebenfalls auf Englisch gehalten wurde aber größtenteils von koreanischen Studentinnen besucht. Der Kurs war sehr klein und wurde in Präsenz abgehalten. Ich empfand den Kurs, als sehr interessant und da wir eine kleine Gruppe waren, konnte man sich gut mit den anderen Studenten sowie auch mit dem Professor austauschen. Wir haben viel über unsere eigenen Erfahrungen mit Bilingualismus geredet und die Atmosphäre sowie auch die Anforderungen des Kurses waren sehr entspannt. Alles in allem war ich mit beiden Inhaltskursen sehr zufrieden und würde sie weiterempfehlen.

TUCKU-Veranstaltungen

Im Rahmen der TUCKU-Veranstaltungen, die von Professor Shin organisiert wurden, hatten wir als Tübinger Studenten die Möglichkeit an verschiedenen kultur- und Studiums bezogenen Aktivitäten teilzunehmen und dabei BQ-Punkte zu sammeln. So besuchten wir beispielsweise Tempel, Museen und auch die DMZ, gingen gemeinsam wandern oder trafen ehemalige Koreanistik Studenten, die uns über ihren Werdegang nach Abschluss des Studiums berichteten. Ich konnte durch die Exkursionen vieles sehen und erleben, was ich nur schwer selbst hätte organisieren können und sonst wahrscheinlich verpasst hätte. Es war außerdem sehr schön immer wieder Professor Shin und die Tübinger Kommilitonen zu treffen und sich auszutauschen. Im Anschluss an die Exkursionen wurde meistens auch noch ein gemeinsames Essen organisiert was mich ebenfalls immer sehr gefreut hat. Die TUCKU-Veranstaltungen waren für mich auf jeden Fall ein Highlight und ich würde jedem empfehlen die Chance zu nutzen und fleißig teilzunehmen.

Praktikum

Während des Austauschjahres in Korea wollte ich gerne die Gelegenheit nutzen, ein Praktikum zu absolvieren, falls ich etwas Passendes finden könnte. Schon vor dem Auslandsjahr hatte ich Berichte über Praktika von ehemaligen Austauschstudenten gelesen und der Bericht über die Korea Democracy Foundation klang für mich interessant. Wir hatten bereits im ersten Jahr des Studiums einiges über die koreanische Geschichte gelernt, und besonders die Zeitgeschichte war für mich immer sehr faszinierend. Zudem hatte ich bereits Erfahrungen in Übersetzungsarbeit gesammelt, weshalb ich das Aufgabenprofil für das Trainingsprogramm der Korea Democracy Foundation als passend für mich empfand. Im Oktober informierte uns Professor Shin, dass die Democracy Foundation Praktikanten suchte, und ich entschied mich schnell, meine Bewerbung einzureichen. Das Praktikum dauerte 8 Wochen und meine Aufgaben bestanden größtenteils aus Research, Berichte schreiben und Übersetzungen historischer Dokumente. Da meine Koreanisch-Kenntnisse leider noch nicht ganz ausreichend waren erledigte ich die Aufgaben auf Englisch. Die anderen Mitarbeiter im Research Office sowie meine Aufsichtsperson waren sehr nett und hilfsbereit. Mit ihnen habe ich mich ausschließlich auf Koreanisch verständigt was auf jeden Fall eine Herausforderung, jedoch auch eine gute Übung war. Das Praktikum hat mir viel Spaß gemacht und ich konnte einiges lernen. Außerdem habe ich mich wirklich sehr gut aufgehoben gefühlt und konnte sogar etwas Geld verdienen.

Abreise

Die letzten Wochen und Tage vor der Abreise gestalteten sich für mich und meine Mitbewohnerin leider als etwas stressig da wir, während unserem Auszug aus unserer Wohnung und 10 Tage vor unserem geplanten Abflug noch unsere letzten Prüfungen hatten. Nach unserem Auszug hatten wir für die letzten Tage ein Airbnb direkt bei der Seoul Station gemietet, was glücklicherweise kein Problem darstellte. Unseren Flug hatten wir für den 26. Februar gebucht jedoch erhielten wir am Abend zuvor eine E-Mail die uns benachrichtigte, dass unser Flug auf den 27. Februar verschoben wurde. Nach anfänglicher Panik erfuhren wir dann zufälligerweise, dass uns von der Airline ein Hotel in der Nähe des Flughafens sowie ein Shuttle-Bus zur Verfügung gestellt würde, worüber wir sehr erleichtert waren. Auch wenn ich vor Aufregung kaum schlafen konnte und wir morgens um 4 bereits zum Flughafen losmussten, verlief danach alles ohne Probleme und wir kamen sicher wieder in Deutschland an.

Fazit

Ich persönlich hatte große Sorgen bevor ich das Auslandsjahr angetreten bin und brauchte auch einige Zeit, um mich einzugewöhnen. Ich war vorher noch nie so weit weg von zuhause, insbesondere für so eine lange Zeit und dann auch noch allein, aber da teilen wohl die meisten die gleiche Erfahrung. Selbst wenn wir die letzten zwei Jahre damit verbracht haben, so viel wie möglich über Korea zu lernen ist es trotzdem schwer sich entsprechend darauf vorzubereiten hier für ein Jahr zu leben. Ich hatte tatsächlich anfangs große Schwierigkeiten mich einzuleben und mich sowohl an die neue Universität als auch an das Leben in einem ganz anderen Land, ohne mein gewohntes soziales Umfeld zu gewöhnen. Es dauerte einige Monate bis ich mich wirklich wohlfühlen konnte und der lange, extrem heiße Sommer in Kombination mit dem anstrengenden Sprachkurs hat mir auch ziemlich zu schaffen gemacht. Ab September wurde es jedoch deutlich besser und dann ist die Zeit plötzlich wie im Flug vergangen. Gegen Ende hatte ich mich wirklich sehr an das Leben in Korea gewöhnt und auch einige neue Freundschaften geknüpft, sodass es wirklich fast wie ein zweites Zuhause geworden war und ich gerne so bald wie möglich wieder zurückkommen möchte. Auch wenn vieles vielleicht nicht ganz so gelaufen ist wie ich es mir gewünscht hätte und mit der Umgewöhnung und dem Heimweh klarzukommen nicht einfach war, kann ich jetzt schon versichern, dass es mich besonders in meiner persönlichen Entwicklung sehr weit gebracht hat und ich trotz der ganzen Sorgen sehr froh bin diese Erfahrung gemacht haben zu dürfen.